

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 14

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bezugsbedingungen sind durch
jedes Postamt und durch die
Geschäftsstellen München 2 und
Zürich zu erfahren. :: :: ::

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Beute!
Der nistet, wo Purpur und Rutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich.
Inserate kosten pro olerge-
spaltene Peltzelle 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 14 Efd. **Nr. 534**

München und Zürich, den 15. Juli 1914

22. Jahrgang

Inhalt: Nach der Katastrophe von Serajewo. Von B. (Wien).
— Der 26. Freidenker-Kongreß. 4. bis 6. Juni in Breslau.
Von G. Tschirn (nach dem Protokoll). (Schluß.) — Zwangs-
vergläubigung der Dissidentenfinder durch bewußt wortlaut-
widrige Gesetzesauslegung. Von Dr. Otto Blarke (Gera). —
Freidenkertum. — Zum Kirchenaustritt. — Büchertisch. —
Mitteilungen. — Inserate.

Nach der Katastrophe von Serajewo.

Von B. (Wien).

Wie unterscheidet sich doch die Wirklichkeit von der
papierenen Welt der Zeitungen! Wer seit dem 28. Juni
die österreichischen Blätter, insbesondere die Wiener
Presse verfolgt, dürfte eine ganz andere Meinung von
der Haltung der Gesamtbevölkerung zu dem blutigen Er-
eignisse in Serajewo sich bilden als sie den Tatsachen ent-
spricht. Und darum ist es notwendig, in einem Blatte,
das der Wahrheit allein tributpflichtig ist, wie „Der Frei-
denker“, fern aller Schönfärberei, das Tatsächliche zu be-
richten.

Als an jenem Sonntagnachmittag in Wien die
grausige Nachricht von der Ermordung des Thronfolger-
paares eintraf, wurde sie zuerst gar nicht geglaubt oder
zum wenigsten für übertrieben erachtet. Nach Bestäti-
gung des kaum Glaublichen malte sich wohl in den Ge-
sichtern der Wiener großes Erstaunen, man war „baff“,
aber fast niemandem entrang sich auch nur ein Wort des
ehrlichen Schmerzes. Nur des alten Kaisers wurde all-
gemein tief bedauernd gedacht. Langsam tauchten die
Trauerfahnen auf, viele besagten freilich bloß aus rein
geschäftlichen Rücksichten, wie es Schreiber dieser Zeilen
von mehreren bedeutenden Geschäftsleuten der Residenz
direkt und indirekt zu vernehmen die Gelegenheit hatte.

Wer die ehrliche Trauer in Wien anlässlich der Er-
mordung der Kaiserin Elisabeth gesehen hat und das
Verhalten der Wiener, die gewiß die schwarzgelbsten
Bewohner Oesterreichs sind, wird nicht umhin können, sich
darauf eigene Gedanken zu machen.

Der Wiener ist durchschnittlich ziemlich „patriotisch“
gefinnt, er hängt auch mit einer gewissen vertraulichen
Liebe an dem alten Kaiser. Aber die Art Franz Ferdin-
ands war und blieb ihm fremd. Diese verschlossene,
eiserne Natur, die keinerlei Leutseligkeit zeigte, die immer
nur den künftigen Herrscher, nie aber den Menschen her-
auskehrte, die zwar über einen bewundernswert festen
Willen verfügte, aber sehr oft in absolutistischen Ei-
gensinn umschlug, ferner die fast übertriebene bei jeder
Gelegenheit scharf betonte Glaubenstreue und Frömmig-
keit, all das behagte den Wienern nicht, weil solch starrer
Klerikalismus auf dem Boden der Kaiserstadt nie eine
heimische Pflanze gewesen ist. Verurteilt wurde selbst-
verständlich die aberwitzige Mordtat von allen Seiten;
Sozialdemokraten und Freidenker ebenfalls haben die
Mißbilligung solcher Gewalttaten im politischen und gei-
stigen Kampfe scharf ausgesprochen. Aber die Wiener kle-
rikale und offiziöse Presse gefällt sich jetzt im schlimmsten
Zingopresseton und möchte den so tragisch Ermordeten als
den Liebling aller Nationen hinstellen, dem ganzen serbi-
schen Volke aber diese Blutschuld verirrter Fanatiker auf-
halsen und zum Machekrieg gegen Serben blasen.

Hierzu darf man aber denn doch nicht schweigen.
Der ermordete Erzherzog-Thronfolger war bei keiner
Nation wirklich beliebt. Wohl aber seine Gemahlin
eine sehr national fühlende Vollbluttschechin, die ihren
großen Einfluß auf den Dahingeraffteten auch aus-
nutzte, eine tschechenfreundliche Politik zu inaugrieren.
(Ein Beispiel dieser persönlichen Sinneigung zu den